

EUROPÄISCHES PARLAMENT

2004



2009

Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

2005/0043(COD)

27.1.2006

STELLUNGNAHME

des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

für den Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie

zu dem Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über das siebte Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2007 bis 2013) (KOM(2005)0119 – C6-0099/2005 – 2005/0043(COD))

Verfasser der Stellungnahme: Thijs Berman

PA_Leg

KURZE BEGRÜNDUNG

Das siebte Rahmenprogramm der Europäischen Union bildet das Kernstück der Strategie von Lissabon, und es ist sehr zu begrüßen, dass die Kommission beschlossen hat, das Budget des Programms für den Zeitraum 2007-2013 auf über 70 Milliarden Euro zu verdoppeln.

Mit dieser Verdoppelung werden die gesamten öffentlichen Ausgaben der Europäischen Union für Forschung und Entwicklung auf 0,96 % des BIP steigen. Dies ist keineswegs eine Verschwendung von Finanzmitteln, sondern zur Einhaltung der Verpflichtungen notwendig, die der Europäische Rat bei zwei Gelegenheiten, im März 2002 und im März 2005, eingegangen ist, als er das Ziel festgesetzt hat, 3% des BIP der EU für die europäische Forschung aufzuwenden.

Insofern sind die 72 Milliarden Euro nur ein Mindestbetrag. Derzeit stellt die festgefahrene Debatte um die Finanzielle Vorausschau für den Zeitraum 2007-2013 ein großes Hindernis für die Erreichung dieses Ziels dar. Dennoch ist es höchste Zeit, dass die Europäer Investitionen in F&E in einer Höhe tätigen, die ihren ehrgeizigen Zielen entspricht. Es ist kaum wahrscheinlich, dass ausschließlich private Geldgeber einige der wesentlichen Forschungsbereiche finanzieren. Die Entwicklung dieser Bereiche ist also größtenteils auf öffentliche Unterstützung angewiesen, und für Europa kann sich in der Forschung, mehr noch als in allen anderen Bereichen, tatsächlich ein zusätzlicher Nutzen ergeben.

Dies trifft insbesondere für die Agrarforschung zu. In diesem Bereich ist eine der erfreulichsten Entwicklungen, dass neben den willkommenen Verbesserungen wie Vereinfachung der Finanzierungsvorschriften und -mechanismen, erhöhte Flexibilität oder verstärkter multidisziplinärer Ansatz auch die Landwirtschaft als eines der neun Themen anerkannt wurde, zu denen Maßnahmen der Europäischen Union ergriffen werden. Im 6. Rahmenprogramm beschränkte sich die Agrarforschung fast ausschließlich auf die Lebensmittelqualität und -sicherheit oder auf gewisse Aspekte der nachhaltigen Entwicklung. Im 7. Rahmenprogramm hingegen entwirft die Kommission ein viel weiter gehendes Konzept, indem sie nun den „Aufbau einer europäischen wissensgestützten Bio-Wirtschaft [...] zur Erkundung neuer und sich abzeichnender Forschungsmöglichkeiten, die sich mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen befassen“ vorschlägt.

Seit der Reform von 1992 und der damit verbundenen Einführung der direkten Beihilfen, der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Notwendigkeit, die Landwirtschaft in den Kontext der nachhaltigen Entwicklung zu stellen, wurde deutlich, dass sich die Haupttätigkeit der Landwirte nicht mehr nur auf die – selbstverständlich grundlegende – Produktion beschränkt. Dieser Trend wird heute durch Entkoppelung, Auflagenbindung und zunehmende Öffnung gegenüber den Märkten verstärkt. Der Beruf des Landwirts ist einem grundlegenden Wandel unterworfen, der die Entwicklung neuer Instrumente, Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert. Außerdem muss sich der Landwirt einer Reihe neuer Herausforderungen stellen: verstärkter Wettbewerb, zusätzliche Auflagen im Bereich Umwelt- und Tierschutz, Trennung zwischen laufender Bewirtschaftung des Betriebs und Raummanagement, Fortentwicklung des Berufsbildes und -status, Förderung der Rolle der ländlichen Kultur in der Gesellschaft usw. Zudem verändern die neuen Technologien in erheblichem Maße die Entwicklungsmöglichkeiten der Produktion. Die Optimierung der Produktion, insbesondere in Hinblick auf Qualität und Unbedenklichkeit der Erzeugnisse, ist mittlerweile ein wirtschaftliches Erfordernis geworden.

Die „Multifunktionalität“ ist inzwischen das Schlüsselkonzept der europäischen Landwirtschaft geworden. Es liegt nunmehr an der Forschung, die Entwicklung von Produktionssystemen voranzubringen, bei denen sich wirtschaftliche, ökologische und soziale Leistungsfähigkeit miteinander vereinbaren lassen. Die Grundzüge, die in dem Teil des 7. Rahmenprogramms aufgeführt sind, der sich mit Lebensmitteln, Landwirtschaft und Biotechnologie befasst, fügen sich offenbar in diese Dynamik ein.

Es ist auch die herausragende Bedeutung der europäischen Forschung für Länder auf anderen Kontinenten anzuerkennen, denen häufig die Investitionsmittel fehlen. Von der Forschung im Bereich Bio-Wirtschaft können Entwicklungsländer profitieren, die wirtschaftlich weitgehend vom Agrarsektor abhängig sind.

Zwei Punkte müssen unbedingt herausgestellt werden: die nachhaltige Entwicklung und die ländliche Entwicklung. In diesem Zusammenhang ist es dringend erforderlich, die traditionelle Abschottung zu überdenken, die den ländlichen Raum seit langem prägt. Ein multidisziplinärer Ansatz ist künftig unerlässlich. Die Forschung muss sich mit wirtschaftlichen und sozialen Aspekten beschäftigen, insbesondere um herauszufinden, welchen Stellenwert die Landwirtschaft bei der Entwicklung ländlicher, städtischer und stadtnaher Gebiete haben wird. Die Forschung muss sich auch mit sämtlichen Produktionssystemen befassen und dabei der Frage nachgehen, welche technischen und organisatorischen Innovationen oder welche Neuerungen auf den Gebieten Pflanzenschutz und Tiergesundheit usw. notwendig sind. Im Interesse der Zukunftsfähigkeit der Forschung muss diese auch eine Bestandsaufnahme und Bewertung der bestehenden Mittel und Instrumente vornehmen, da u.a. den politischen Entscheidungsträgern die erforderlichen Fachkenntnisse für strategische Entscheidungen an die Hand zu geben sind.

Mit diesen Anstrengungen wird die europäische Landwirtschaft an die Spitze der technologischen Entwicklung gestellt, ihre Wettbewerbsfähigkeit wird gestärkt und ein lebendiger ländlicher Raum bewahrt. Bei dieser Frage stehen nicht nur Felder und Wiesen im Mittelpunkt, sondern die Gesellschaft als Ganzes.

ÄNDERUNGSANTRÄGE

Der Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ersucht den federführenden Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie, folgende Änderungsanträge in seinen Bericht zu übernehmen:

Vorschlag der Kommission ¹	Abänderungen des Parlaments
Änderungsantrag 1 Erwägung 5	
(5) Ausgehend von dem Forschungsbedarf in allen Bereichen der Gemeinschaftspolitik	(5) Ausgehend von dem Forschungsbedarf in allen Bereichen der Gemeinschaftspolitik

¹ Noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht.

und gestützt auf die breite Unterstützung durch die europäische Industrie, die Wissenschaftler, die Hochschulen und andere interessierte Kreise muss die Gemeinschaft die wissenschaftlichen und technologischen Ziele festlegen, die mit dem siebten Rahmenprogramm (2007 - 2013) erreicht werden sollen.

und gestützt auf die breite Unterstützung durch die europäische Industrie, die Wissenschaftler, die Hochschulen und andere interessierte Kreise muss die Gemeinschaft die wissenschaftlichen und technologischen Ziele **sowie die Ziele in Bezug auf die Finanzmittel** festlegen, die mit dem siebten Rahmenprogramm (2007 - 2013) erreicht werden sollen.

Begründung

Die Einhaltung der Vorschläge der Kommission für die Finanzielle Vorausschau 2007-2013 ist von grundlegender Bedeutung, um eine wirksame Umsetzung des 7. Rahmenprogramms zu erreichen.

Änderungsantrag 2 Erwägung 6

(6) Diese Ziele sollten auf den Erfolgen des sechsten Rahmenprogramms im Hinblick auf die Schaffung eines Europäischen Forschungsraums aufbauen und streben eine wissenschaftsgestützte europäische Wirtschaft und Gesellschaft an. Die folgenden Ziele sind von besonderer Bedeutung:

(6) Diese Ziele sollten auf den Erfolgen des sechsten Rahmenprogramms im Hinblick auf die Schaffung eines Europäischen Forschungsraums aufbauen und streben eine wissenschaftsgestützte europäische Wirtschaft und Gesellschaft an, **die in Bezug auf alle sektorbezogenen gemeinschaftlichen Maßnahmen die Ziele der Lissabonner Strategie erfüllt**. Die folgenden Ziele sind von besonderer Bedeutung:

Änderungsantrag 3 Erwägung 20 a (neu)

(20a) Integrierte Projekte müssen in Bezug auf die Zahl der Beteiligten und/oder das Budget nicht unbedingt Großprojekte sein. Die Größe des Projekts hängt von der Reichweite, den Zielen und den Themenbereichen ab. Ausschlaggebend für den Erfolg eines integrierten Projekts ist die Mobilisierung der notwendigen kritischen Masse.

Änderungsantrag 4
Artikel 7 Absatz 1

1. Spätestens 2010 nimmt die Kommission **mit Unterstützung** externer Sachverständiger eine Zwischenbewertung dieses Rahmenprogramms und seiner spezifischen Programme im Hinblick auf die Qualität der laufenden Forschungsmaßnahmen und die Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele vor.

1. Spätestens 2010 nimmt die Kommission **in einem partizipatorischen Prozess unter Beteiligung** externer Sachverständiger **und der Zivilgesellschaft** eine Zwischenbewertung dieses Rahmenprogramms und seiner spezifischen Programme im Hinblick auf die Qualität der laufenden Forschungsmaßnahmen und die Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele vor.

Begründung

Die Zivilgesellschaft sollte an der Bewertung beteiligt werden, um ein transparentes und demokratisches Vorgehen bei der Beschlussfassung im Zusammenhang mit den EU-Forschungsmitteln zu gewährleisten.

Änderungsantrag 5

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 1 Gesundheit Unterrubrik Ziel

Verbesserung der Gesundheit der europäischen Bürger und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der im Gesundheitssektor tätigen europäischen Unternehmen auch mit Blick auf globale Gesundheitsfragen, wie neu auftretende Epidemien. Schwerpunkte bilden die translationale Forschung (die Übertragung der Ergebnisse der Grundlagenforschung in klinische Anwendungen) und die Entwicklung und Validierung neuer Therapien und Verfahren für Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnoseinstrumente und -technologien, sowie nachhaltige und wirksame Gesundheitssysteme.

Verbesserung der Gesundheit der europäischen Bürger und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der im Gesundheitssektor tätigen europäischen Unternehmen auch mit Blick auf globale Gesundheitsfragen, wie neu auftretende Epidemien. Schwerpunkte bilden die translationale Forschung (die Übertragung der Ergebnisse der Grundlagenforschung in klinische Anwendungen) und die Entwicklung und Validierung neuer Therapien und Verfahren für Gesundheitsförderung, Prävention **von Krankheiten und Behinderungen**, Diagnoseinstrumente und -technologien, sowie nachhaltige und wirksame Gesundheitssysteme.

Begründung

Die Prävention von Behinderungen ist ebenso wichtig wie die Prävention von Krankheiten und sollte daher in das Rahmenprogramm aufgenommen werden.

Änderungsantrag 6

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 1 Gesundheit Unterrubrik Hintergrund Absatz 2

Für die klinische Erforschung vieler Krankheiten (wie Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, mentale und neurologische Krankheiten, insbesondere solche, die mit dem Altern einhergehen, wie Alzheimer und Parkinson) müssen innerhalb eines kurzen Zeitrahmens multizentrische Versuche international durchgeführt werden, um die erforderliche Patientenzahl zu erreichen. Für die epidemiologische Forschung wird eine große Bandbreite von Populationen und internationalen Netzen benötigt, um aussagekräftige Schlussfolgerungen ziehen zu können. An der Entwicklung neuer Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten für seltene Krankheiten müssen sich angesichts der für jede Studie benötigten großen Anzahl von Patienten, mehrere Länder beteiligen. Und schließlich ermöglichen die europaweiten, auf die Gesundheitspolitik ausgerichteten Forschungstätigkeiten einen Vergleich der Modelle und Systeme sowie der in nationalen Datenbanken gespeicherten Daten und des in nationalen Biobanken aufbewahrten Patientenmaterials.

Für die klinische Erforschung vieler Krankheiten (wie **rheumatischer Erkrankungen**, Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, mentale und neurologische Krankheiten, insbesondere solche, die mit dem Altern einhergehen, wie Alzheimer und Parkinson) müssen innerhalb eines kurzen Zeitrahmens multizentrische Versuche international durchgeführt werden, um die erforderliche Patientenzahl zu erreichen. Für die epidemiologische Forschung wird eine große Bandbreite von Populationen und internationalen Netzen benötigt, um aussagekräftige Schlussfolgerungen ziehen zu können. An der Entwicklung neuer Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten für seltene Krankheiten müssen sich angesichts der für jede Studie benötigten großen Anzahl von Patienten, mehrere Länder beteiligen. Und schließlich ermöglichen die europaweiten, auf die Gesundheitspolitik ausgerichteten Forschungstätigkeiten einen Vergleich der Modelle und Systeme sowie der in nationalen Datenbanken gespeicherten Daten und des in nationalen Biobanken aufbewahrten Patientenmaterials.

Begründung

Viele Menschen leiden unter Arthritis (Angaben von EULAR zufolge über 100 Millionen in der EU), weshalb rheumatische Erkrankungen in das Rahmenprogramm aufgenommen werden müssen.

Änderungsantrag 7

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 1 Gesundheit Unterrubrik Maßnahmen Punkt 2 Spiegelstrich 4

- Translationale Forschung auf dem Gebiet schwerer Krankheiten: Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, Diabetes/Adipositas, seltene Krankheiten und sonstige chronische Krankheiten (z. B. Osteoarthritis). Entwicklung von Strategien, die von der Prävention, über die Diagnose bis zur Behandlung auf den einzelnen Patienten ausgerichtet sind, einschließlich klinischer Forschung.

- Translationale Forschung auf dem Gebiet schwerer Krankheiten: **rheumatische Erkrankungen**, Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, Diabetes/Adipositas, seltene Krankheiten und sonstige chronische Krankheiten (z. B. Osteoarthritis). Entwicklung von Strategien, die von der Prävention, über die Diagnose bis zur Behandlung auf den einzelnen Patienten ausgerichtet sind, einschließlich klinischer

Begründung

Viele Menschen leiden unter Arthritis (Angaben von EULAR zufolge über 100 Millionen in der EU), weshalb rheumatische Erkrankungen unter das Rahmenprogramm aufgenommen werden müssen.

Änderungsantrag 8

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel,
Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Hintergrund Absatz 1

Innovationen und neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der nachhaltigen Bewirtschaftung, der Produktion und des Einsatzes biologischer Ressourcen (Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere) bilden die Grundlage für neue, nachhaltige, wirtschaftliche und wettbewerbsfähige Produkte für die Landwirtschaft, die Fischerei, die Lebensmittel-, Gesundheits- und Forstindustrie sowie für verwandte Industriezweige. Wie in der europäischen Strategie für Biowissenschaften und Biotechnologie dargelegt, wird dies dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Biotechnologie und der Lebensmittelindustrie, vor allem der High-Tech-KMU, zu stärken und damit den gesellschaftlichen Wohlstand fördern. Forschungsarbeiten zur Sicherheit der Lebens- und Futtermittelketten, zu ernährungsbedingten Krankheiten, zu Ernährungsgewohnheiten und zu Auswirkungen von Lebensmitteln und Ernährung auf die Gesundheit werden die Bekämpfung ernährungsbedingter Dysfunktionen (wie Adipositas und Allergien) und von Infektionskrankheiten (wie die transmissible spongiforme Enzephalopathien oder die Geflügelgrippe) voranbringen und einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, bereits vorhandene Strategien umzusetzen und künftige Strategien und Vorschriften auf den Gebieten Human-, Tier- und Pflanzengesundheit sowie Verbraucherschutz zu formulieren.

Innovationen und neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der nachhaltigen Bewirtschaftung, der Produktion und des Einsatzes biologischer Ressourcen (Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere) bilden die Grundlage für neue, nachhaltige, wirtschaftliche und wettbewerbsfähige Produkte für die Landwirtschaft, die Fischerei, die Lebensmittel-, Gesundheits- und Forstindustrie sowie für verwandte Industriezweige. Wie in der europäischen Strategie für Biowissenschaften und Biotechnologie dargelegt, wird dies dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Biotechnologie und der Lebensmittelindustrie, vor allem der High-Tech-KMU, zu stärken und damit den gesellschaftlichen Wohlstand fördern. ***Eine hohe Beteiligung von KMU an den Forschungsarbeiten ist ausdrücklich erwünscht.*** Forschungsarbeiten ***zur Ernährungsphysiologie des gesunden Menschen,*** zur Sicherheit der Lebens- und Futtermittelketten, zu ernährungsbedingten Krankheiten, zu Ernährungsgewohnheiten und zu Auswirkungen von Lebensmitteln und Ernährung auf die Gesundheit werden die Bekämpfung ernährungsbedingter Dysfunktionen (wie Adipositas und Allergien) und von Infektionskrankheiten (wie die transmissible spongiforme Enzephalopathien oder die Geflügelgrippe) voranbringen und einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, bereits vorhandene Strategien umzusetzen und künftige Strategien und Vorschriften auf den

Gebieten Human-, Tier- und Pflanzengesundheit sowie Verbraucherschutz zu formulieren.

Begründung

Lebensmittel dürfen nicht nur als eine mögliche Quelle für Krankheiten betrachtet werden (Adipositas, Allergien, TSE), sondern auch als Beitrag zur Gesundheitsvorsorge des gesunden Menschen.

Die Forschungskapazitäten der KMU in Europa müssen genutzt, der Informationsaustausch unter ihnen gefördert werden.

Änderungsantrag 9

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel, Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Hintergrund Absatz 2

Die Vielfalt der auf diesen Gebieten tätigen europäischen Unternehmen bildet zwar eine Stärke Europas und eine seiner Chancen, doch werden deshalb ähnlich gelagerte Probleme nur bruchstückhaft angegangen. Besser ließen sich diese Probleme durch verstärkte Zusammenarbeit und Wissensaustausch, etwa zu neuen Verfahren, Prozessen und Standards infolge des sich verändernden EU-Rechts, lösen.

Die Vielfalt der auf diesen Gebieten tätigen europäischen Unternehmen bildet zwar eine Stärke Europas und eine seiner Chancen, doch werden deshalb ähnlich gelagerte Probleme nur bruchstückhaft angegangen. Besser ließen sich diese Probleme durch verstärkte Zusammenarbeit und Wissensaustausch, etwa zu neuen Verfahren, Prozessen und Standards infolge des sich verändernden EU-Rechts, lösen. ***Um Kommunikationslücken zu schließen und die Kooperation in der Europäischen Agrarforschung zu verbessern, empfiehlt sich der Auf- und Ausbau internetgestützter Plattformen.***

Begründung

Für eine verbesserte Zusammenarbeit auf EU-Ebene und eine bessere Nutzung von Synergien ist eine gemeinsam eingerichtete Internetplattform ein geeignetes Mittel zur Kontaktaufnahme.

Änderungsantrag 10

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel, Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Hintergrund Absatz 2a (neu)

Die angewandte Forschung und die bestmögliche Verbreitung ihrer Erkenntnisse sollten einen weiteren Schwerpunkt bilden. Im Allgemeinen ist die Vermittlung der Forschungsergebnisse äußerst wichtig, wenn die Bemühungen der

Forscher einen wesentlichen Beitrag zur Überwindung der Probleme und Herausforderungen im Agrarsektor leisten sollen. Ebenso wichtig ist es, dass die Agrarforschung den Notwendigkeiten, Erfordernissen und Herausforderungen des Sektors gerecht wird.

Begründung

Die Kommunikation zwischen Forschung und Landwirtschaft sowie zwischen Forschung und der Gesellschaft im Allgemeinen sollte eines der Hauptthemen sein, die bei der Festsetzung der Ziele, der Planung und der Durchführung von Forschungsprogrammen geprüft werden. Entspricht die Forschung nicht den Bedürfnissen der Landwirte und des Sektors im Allgemeinen und setzt sie sich nicht mit den Herausforderungen auseinander, mit denen dieser Sektor konfrontiert ist, so ist sie sinnlos.

Änderungsantrag 11

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel,
Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Hintergrund Absatz 3

Mehrere europäische Technologieplattformen arbeiten daran, gemeinsame Forschungsprioritäten festzulegen, und zwar auf Gebieten wie Pflanzengenomik und -biotechnologie, Forstwirtschaft und forstwirtschaftliche Unternehmen, globale Tiergesundheit, Tierzucht, *Lebensmittel-Biotechnologie* und industrielle Biotechnologie. Die Forschungen werden auch die Wissensgrundlage bereitstellen, die zur Unterstützung verschiedener Felder der Gemeinschaftspolitik benötigt wird: die Gemeinsame Agrarpolitik, landwirtschaftliche Fragen, Handelsfragen, Vorschriften über die Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit in der Gemeinschaft, Beherrschung von Krankheiten und Sozialstandards, Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung der Fischerei und der Aquakultur. Darüber hinaus ist Spielraum vorhanden, um auf neue politische Bedürfnisse, vor allem auf neue gesellschaftliche oder wirtschaftliche Entwicklungen, flexibel reagieren zu

Mehrere europäische Technologieplattformen arbeiten daran, gemeinsame Forschungsprioritäten festzulegen, und zwar auf Gebieten wie Pflanzengenomik und -biotechnologie, Forstwirtschaft und forstwirtschaftliche Unternehmen, globale Tiergesundheit, Tierzucht, ***nachhaltige Landnutzung***, *Lebensmittel-Biotechnologie* und industrielle Biotechnologie. Die Forschungen werden auch die Wissensgrundlage bereitstellen, die zur Unterstützung verschiedener Felder der Gemeinschaftspolitik benötigt wird: die Gemeinsame Agrarpolitik, landwirtschaftliche Fragen, Handelsfragen, Vorschriften über die Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit in der Gemeinschaft, Beherrschung von Krankheiten und Sozialstandards, Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung der Fischerei und der Aquakultur. Darüber hinaus ist Spielraum vorhanden, um auf neue politische Bedürfnisse, vor allem auf neue gesellschaftliche oder wirtschaftliche Entwicklungen, flexibel reagieren zu

können.

können.

Änderungsantrag 12

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel, Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Maßnahmen Punkt 1

- Nachhaltige Erzeugung und Bewirtschaftung der biologischen Ressourcen aus Böden, Wäldern und der aquatischen Umwelt: Forschungen, z. B. auf den Gebieten der " omik"-Technologien, wie Genomik, Proteomik, Metabolomik, Systembiologie und konvergierende Technologien für Mikroorganismen, Pflanzen und Tiere und die Nutzung ihrer biologischen Vielfalt; bessere Kulturpflanzen und Erzeugungsverfahren einschließlich des organischen Landbaus, Qualitätserzeugungsregelungen und Auswirkungen von GVO; nachhaltige, wettbewerbsfähige und multifunktionale Land- und Forstwirtschaft; Entwicklung des ländlichen Raums; Tierschutz, Zucht und Erzeugung; Pflanzenschutz; nachhaltige und wettbewerbsfähige Fischerei und Aquakultur; Infektionskrankheiten bei Tieren, wie etwa Zoonosen; *Sichere* Entsorgung von Tierabfällen; Erhaltung, Bewirtschaftung und Nutzung der lebenden aquatischen Ressourcen, Entwicklung der von politischen Entscheidungsträgern und anderen Akteuren im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung benötigten Instrumente (Landschaft, Landbewirtschaftung usw.).
- Nachhaltige Erzeugung und Bewirtschaftung der biologischen Ressourcen aus Böden, Wäldern und der aquatischen Umwelt: Forschungen, z. B. auf den Gebieten der „-omik“-Technologien, wie Genomik, Proteomik, Metabolomik, **Metabonomik**, Systembiologie und konvergierende Technologien für Mikroorganismen – **insbesondere die Erforschung von Metagenomen** – Pflanzen und Tiere und die **Erhaltung und nachhaltige** Nutzung ihrer biologischen Vielfalt; bessere Kulturpflanzen und Erzeugungsverfahren **in ihrer Vielfalt**, einschließlich des organischen Landbaus **und anderer nachhaltiger Landbausysteme mit geringem Energieverbrauch**, Qualitätserzeugungsregelungen und Auswirkungen von GVO **sowie Auswirkungen gebietsfremder Arten; Forschung im Bereich der Koexistenz von genetisch veränderten, konventionellen und organischen Kulturpflanzen**; nachhaltige, wettbewerbsfähige und multifunktionale Land- und Forstwirtschaft; **integrierte** Entwicklung des ländlichen Raums **unter Berücksichtigung von Aspekten der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Planung und Entscheidungsfindung**; Tierschutz, Zucht und Erzeugung; Pflanzenschutz; nachhaltige und wettbewerbsfähige Fischerei und Aquakultur; Infektionskrankheiten bei Tieren, **einschließlich epidemiologische Studien, Erforschung von Impfstoffen und**

Diagnostik, wie etwa Zoonosen und mit Tierfutter verbundene Krankheiten; andere Gefährdungen der Nachhaltigkeit und der Lebensmittelsicherheit bei der Herstellung von Lebensmitteln (wie etwa Klimänderung oder Ölverknappung); sichere Entsorgung, Verarbeitung und Verwendung von Tierabfällen; Erhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung der lebenden aquatischen Ressourcen, Erforschung und Entwicklung der von politischen Entscheidungsträgern und anderen Akteuren im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in Europa und den Entwicklungsländern benötigten und eingesetzten Instrumente (Landschaft, Landbewirtschaftung usw.).

Begründung

Dies sind einige Ergänzungen, die den Inhalt des Textes verdeutlichen und näher bestimmen sollen, insbesondere indem betont wird, dass die gesamte Genforschung und die epidemiologische und tiergesundheitsliche Forschung gefördert werden müssen. Den Auswirkungen gebietsfremder Arten und der Frage, wie auf regionaler und europäischer Ebene dem Problem der schädlichen Folgen zu begegnen ist, die von diesen genetisch veränderten Pflanzen verursacht werden, sollte größere Aufmerksamkeit zukommen.

Außerdem ist es nicht nur wichtig, Forschungen zu künftigen Instrumenten zu betreiben, sondern auch die bestehenden Instrumente und Methoden zu bewerten, die bei der Entscheidungsfindung im Bereich ländliche Entwicklung und Landwirtschaft angewendet werden.

Änderungsantrag 13

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel,
Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Maßnahmen Punkt 2

- „Vom **Tisch** bis zum **Bauernhof**“:
Lebensmittel, Gesundheit und Wohlergehen: Die Aspekte Verbraucher, Gesellschaft, Industrie und Gesundheit bei Lebens- und Futtermitteln unter Einbeziehung behavioristischer und kognitiver Wissenschaften; Ernährung,
- „Vom **Bauernhof** bis zum **Tisch**“:
Lebensmittel, Gesundheit und Wohlergehen: Die Aspekte Verbraucher, Gesellschaft, **Kultur**, Industrie und Gesundheit bei Lebens- und Futtermitteln unter Einbeziehung behavioristischer und kognitiver Wissenschaften; Ernährung,

ernährungsbedingte Krankheiten und Dysfunktionen, wie Adipositas; innovative Verarbeitungstechnologien für Lebens- und Futtermittel (einschließlich Verpackung); verbesserte chemische und **mikrobiologische** Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln, Getränken und Futtermitteln; Integrität (und Kontrolle) der Lebensmittelkette; Wechselwirkungen zwischen Umweltauswirkungen und Futter- und Lebensmittelketten; Konzept der totalen Kontrolle der Lebensmittelkette (auch von Meeresfrüchten); Rückverfolgbarkeit.

ernährungsbedingte Krankheiten und Dysfunktionen, wie Adipositas **und Allergien; gesundheitliche Vorteile bestimmter Lebensmittel und Ernährungsweisen**; innovative Verarbeitungstechnologien für Lebens- und Futtermittel (einschließlich Verpackung); verbesserte chemische und **biologische** Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln, Getränken und Futtermitteln, **einschließlich der Auswirkungen, Qualität und Unbedenklichkeit organischer Lebensmittel**; Integrität **und Nachhaltigkeit** (und Kontrolle) der Lebensmittelkette; Wechselwirkungen zwischen Umweltauswirkungen und Futter- und Lebensmittelketten; **Belastungsfähigkeit und Anpassung der Lebensmittelkette gegenüber den globalen Veränderungen (Energiekosten, Klimaänderung usw.)**; Konzept der totalen Kontrolle der Lebensmittelkette (auch von Meeresfrüchten); Rückverfolgbarkeit; **Entwicklung von Strategien für ein harmonisiertes Konzept zum Austausch von Lebensmitteldaten.**

Begründung

Der organische Landbau dient nicht nur der nachhaltigen Landwirtschaft, sondern hat auch einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlergehen. Verbesserungen im Bereich Datenverarbeitung und -austausch steigern die Wettbewerbsfähigkeit im Lebensmittelsektor und sollten ebenfalls gefördert werden.

Änderungsantrag 14

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 2 Lebensmittel, Landwirtschaft und Biotechnologie Unterrubrik Maßnahmen Punkt 3

- Biowissenschaften und Biotechnologie im Dienste nachhaltiger Non-Food-Erzeugnisse und Verfahren: Verbesserte Kulturpflanzen, Futtermittelbestände, Meereserzeugnisse und Biomasse (einschließlich Meeresressourcen) zur Energiegewinnung, für den
- Biowissenschaften und Biotechnologie im Dienste nachhaltiger Non-Food-Erzeugnisse und Verfahren: Verbesserte Kulturpflanzen, Futtermittelbestände, Meereserzeugnisse und Biomasse (einschließlich Meeresressourcen) zur Energiegewinnung, für den

Umweltschutz, und zum Erhalt von Produkten mit hohem Mehrwert wie Materialien und Chemikalien; einschließlich neuartige Bewirtschaftungssysteme, Bioprozesse und Konzepte der Bioraffinerie. Biokatalyse; forstwirtschaftliche Produkte und Verfahren; Umweltsanierung und saubere Verfahren.

Umweltschutz und zum Erhalt von Produkten mit hohem Mehrwert wie Materialien und Chemikalien einschließlich neuartige Bewirtschaftungssysteme, Bioprozesse und Konzepte der Bioraffinerie. Biokatalyse; forstwirtschaftliche Produkte und Verfahren; Umweltsanierung und saubere Verfahren, **wobei nach Möglichkeit zu berücksichtigen ist, wie dies die Innovation sowohl in Europa als auch in den Entwicklungsländern voranbringen könnte.**

Begründung

Nachhaltige Non-Food-Erzeugnisse haben sowohl für die EU als auch für die Entwicklungsländer ein großes wirtschaftliches Potenzial. Die Forschung sollte sich u. a. der Erzielung von Komplementarität und Synergieeffekten widmen, um die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Landwirtschaft zu steigern.

Änderungsantrag 15

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 4 Nanowissenschaften, Nanotechnologien, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien Unterrubrik Maßnahmen Punkt 1

- Nanowissenschaften, Nanotechnologien
– Gewinnung neuen Wissens über grenzflächen- und größenabhängige Phänomene; Steuerung von Werkstoffeigenschaften im Nanomaßstab für neue Anwendungen; Integration von Technologien im Nanomaßstab; selbstorganisierende Eigenschaften; Nanomotoren; Nanomaschinen und Nanosysteme; Methoden und Werkzeuge für die Charakterisierung und Handhabung im Nanomaßstab; Hochpräzisions- und Nanotechnologien in der Chemie; Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit des Menschen und die Umwelt; Metrologie, Nomenklatur und Normen; Erkundung neuer Ansätze und Konzepte für sektorielle Anwendungen, einschließlich der Integration und Konvergenz neu

- Nanowissenschaften, Nanotechnologien
– Gewinnung neuen Wissens über grenzflächen- und größenabhängige Phänomene; Steuerung von Werkstoffeigenschaften im Nanomaßstab für neue Anwendungen; Integration von Technologien im Nanomaßstab; selbstorganisierende Eigenschaften; Nanomotoren; Nanomaschinen und Nanosysteme; Methoden und Werkzeuge für die Charakterisierung und Handhabung im Nanomaßstab; Hochpräzisions- und Nanotechnologien in der Chemie; Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit des Menschen **und der Tiere, die Lebensmittelkette** und die Umwelt; Metrologie, Nomenklatur und Normen; Erkundung neuer Ansätze und Konzepte für sektorielle Anwendungen, einschließlich der

entstehender Technologien.

Integration und Konvergenz neu
entstehender Technologien.

Begründung

Die Nanotechnologien können sowohl die human- als auch veterinärmedizinischen Technologien beeinflussen. Die Forschung darf sich nicht auf die Gesundheit des Menschen beschränken. Außerdem können die Nanotechnologien in absehbarer Zeit für die Sicherheit der Lebensmittelkette von Nutzen sein.

Änderungsantrag 16

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 4 Nanowissenschaften,
Nanotechnologien, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien Unterrubrik Maßnahmen
Punkt 2

- Materialien

– Gewinnung neuer Erkenntnisse über hochleistungsfähige Werkstoffe für neue Produkte und Prozesse; wissenschaftlich gestützte Werkstoffe mit auf ihre Verwendung zugeschnittenen Eigenschaften; größere Zuverlässigkeit bei Entwurf und Simulation; höhere Komplexität; Umweltverträglichkeit; Einbeziehung aller Ebenen - von der Nano- über die molekulare bis zur Makroebene - in die Chemietechnik und die werkstoffverarbeitende Industrie; neue Nanowerkstoffe, Biowerkstoffe und Hybridwerkstoffe einschließlich des Entwurfs und der Steuerung ihrer Verarbeitung

- Materialien

– Gewinnung neuer Erkenntnisse über hochleistungsfähige Werkstoffe für neue Produkte und Prozesse; wissenschaftlich gestützte Werkstoffe mit auf ihre Verwendung zugeschnittenen Eigenschaften; größere Zuverlässigkeit bei Entwurf und Simulation; höhere Komplexität; Umweltverträglichkeit; Einbeziehung aller Ebenen - von der Nano- über die molekulare bis zur Makroebene - in die Chemietechnik und die werkstoffverarbeitende Industrie; neue Nanowerkstoffe, Biowerkstoffe und Hybridwerkstoffe **sowie Werkstoffe nach dem Vorbild der Natur (Biomimetik)** einschließlich des Entwurfs und der Steuerung ihrer Verarbeitung.

Begründung

Nicht nur die neuen Bio- und Hybridwerkstoffe müssen in die Forschung einbezogen werden, sondern auch anorganische Werkstoffe, d.h. Werkstoffe, deren strukturelle und funktionale Merkmale der Natur nachempfunden sind.

Änderungsantrag 17

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 6 Umwelt (einschl.
Klimaänderungen) Überschrift

6. Umwelt (einschl. Klimaänderungen)

6. Umwelt **und nachhaltige Entwicklung**
(einschl. Klimaänderungen)

Begründung

Das Konzept und die Strategien der nachhaltigen Entwicklung sollten in dieser Überschrift aufgeführt werden, weil sie eine entscheidende Herausforderung für Europa und die Welt darstellen (Göteborg 2001).

Änderungsantrag 18

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 6 Umwelt Unterrubrik Hintergrund Absatz 4

Nachfolgend werden verschiedene Maßnahmen aufgeführt, von denen viele für den politischen Bedarf unmittelbar relevant sind. Weitere Unterstützung für *neu sich* ergebende politische Erfordernisse ist möglich, z.B. im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsbewertung in verschiedenen Bereichen der EU-Politik, die Begleitung der Klimaschutzmaßnahmen im Anschluss an Kioto und neue Politikfelder mit Umweltbezug *wie Seeverkehrspolitik, Normen und technische Vorschriften.*

Nachfolgend werden verschiedene Maßnahmen aufgeführt, von denen viele für den politischen Bedarf unmittelbar relevant sind. Weitere Unterstützung für *sich neu* ergebende politische Erfordernisse ist möglich, z.B. im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsbewertung in verschiedenen Bereichen der EU-Politik, die Begleitung der Klimaschutzmaßnahmen im Anschluss an Kioto und neue Politikfelder mit Umweltbezug.

Begründung

Die Bezugnahme auf die Seeschifffahrt ist in diesem Zusammenhang zu spezifisch und könnte zu Unklarheiten führen. Sie würde eine Vielzahl von Änderungsanträgen erforderlich machen, um auch andere Sektoren einzubeziehen.

Änderungsantrag 19

Anhang I Kapitel I Zusammenarbeit Abschnitt Themen Rubrik 8 Sozial- Wirtschafts- und Geisteswissenschaften Unterrubrik Maßnahmen Punkt 3

- Wichtigste gesellschaftliche Tendenzen und ihre Auswirkungen, z. B. demographischer Wandel, einschließlich der älter werdenden Gesellschaft und Migration, Lebensstile, Arbeit, Familie, Geschlechterfragen, Gesundheit und Lebensqualität, Kriminalität; die Rolle von Unternehmen in der Gesellschaft; Bevölkerungsvielfalt, kulturelle Interaktion; Probleme im Zusammenhang mit Grundrechtsschutz und Kampf gegen Rassismus und Intoleranz.

- Wichtigste gesellschaftliche Tendenzen und ihre Auswirkungen, z. B. demographischer Wandel, einschließlich der älter werdenden Gesellschaft und Migration, **Verstädterung und ländliche Entwicklung**, Lebensstile, Arbeit, Familie, Geschlechterfragen, Gesundheit und Lebensqualität, Kriminalität; die Rolle von Unternehmen in der Gesellschaft; Bevölkerungsvielfalt, kulturelle Interaktion; Probleme im Zusammenhang mit Grundrechtsschutz und Kampf gegen

Begründung

Einer der gegenwärtigen gesellschaftlichen Trends ist die sich wandelnde Bedeutung und Rolle ländlicher Gebiete. Die ländliche Entwicklung sieht sich mit verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Herausforderungen konfrontiert. Es ist notwendig, sowohl die gesellschaftlichen Folgen dieser Herausforderungen intensiver zu erforschen als auch die Instrumente, mit denen ihnen wirksam begegnet werden kann.

VERFAHREN

Titel	Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über das siebte Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2007 bis 2013)
Bezugsdokumente – Verfahrensnummer	2005/0043(COD)
Federführender Ausschuss	ITRE
Stellungnahme von Datum der Bekanntgabe im Plenum	AGRI 27.4.2005
Verstärkte Zusammenarbeit – Datum der Bekanntgabe im Plenum	
Verfasser der Stellungnahme Datum der Benennung	Thijs Berman 19.4.2005
Ersetzte(r) Verfasser(-in) der Stellungnahme:	--
Prüfung im Ausschuss	14.6.2005 13.9.2005 26.1.2005
Datum der Annahme	26.1.2006
Ergebnis der Schlussabstimmung	+: 33 -: 1 0: 0
Zum Zeitpunkt der Schlussabstimmung anwesende Mitglieder	Peter Baco, Thijs Berman, Giuseppe Castiglione, Albert Deß, Gintaras Didžiokas, Michl Ebner, Carmen Fraga Estévez, Duarte Freitas, Jean-Claude Fruteau, Ioannis Gklavakis, Bogdan Golik, Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf, María Esther Herranz García, Elisabeth Jeggle, Heinz Kindermann, Stéphane Le Foll, Jean-Claude Martinez, Mairead McGuinness, Neil Parish, María Isabel Salinas García, Agnes Schierhuber, Willem Schuth, Czesław Adam Siekierski, Marc Tarabella, Witold Tomczak, Kyösti Tapio Virrankoski, Bernard Piotr Wojciechowski, Andrzej Tomasz Zapalowski
Zum Zeitpunkt der Schlussabstimmung anwesende Stellvertreter(-innen)	Wiesław Stefan Kuc, Vincenzo Lavarra, Véronique Mathieu, Markus Pieper, Zdzisław Zbigniew Podkański, Karin Resetarits
Zum Zeitpunkt der Schlussabstimmung anwesende Stellv. (Art. 178 Abs. 2)	--
Anmerkungen (Angaben nur in einer Sprache verfügbar)	--